

„Eine Anleitung zum glücklich werden“ – Tagungsbericht AK Chemiearchivare

2./3. November 2014 bei der Merck KG in Darmstadt

In der Wissenschaftsstadt Darmstadt fand die Jahrestagung 2014 des Arbeitskreises Chemiearchivare statt. „Beziehungskrisen!?! Zukunftsstrategien für Chemiearchivare“ lautet das Tagungsprogramm, das die Mannschaft um Dr. Sabine Bernschneider-Reif von Merck entwickelt hatte und zahlreiche Teilnehmer anlockte.

Das schon traditionelle Vorabendtreffen, diesmal im Wirtshaus Bockshaut, bot die gute Gelegenheit alte und neue Kollegen zu treffen und bei fränkischem Speis und Trank über aktuelle Entwicklungen in den einzelnen Häusern zu sinnieren. Da der Chemiearchivar als solcher von zäher Natur ist, wurde nach Schließung des Wirtshauses im Cafe Chaos der Abend fortgeführt. Es erfüllt den Autor dieser Zeilen ein wenig mit Stolz, dass er als Neuling in dieser Runde bis zuletzt durchgehalten hat.

Am nächsten Morgen begann um 8:30 das dichtgedrängte und anspruchsvolle Programm. Zunächst stellten sich einige neue Kollegen den rund 30 Teilnehmern vor: Nicole Weller von Bionorica und Benjamin Obermüller von Henkel. Auch Stefan Wagner von KO-WA-Team war zum ersten Mal dabei; er betreut das neue Archiv der Infraseriv Gendorf.

Wie eine „Anleitung zum glücklich werden“ aussieht, sollte in den nächsten Stunden klar werden. Dazu hatte das Merck-Team eine ganze Reihe von Referenten – überwiegend aus dem eigenen Haus – präsentiert, die in kurzen und kurzweiligen Statements über die Zusammenarbeit mit dem Unternehmensarchiv Merck berichteten. Im ersten Block begrüßte zunächst Dr. Frank Stangenberg-Haverkamp, Vorsitzender des Vorstandes und des Familienrates der E. Merck KG, die Runde. Als ältestes Chemieunternehmen der Welt legt das Unternehmen per se einen großen Wert auf die historische Entwicklung des eigenen Haus. Dies findet auch Ausdruck im gerade laufenden Forschungsprojekt unter der Leitung von Prof. Dr. Joachim Scholtyseck von der Universität Bonn zur Geschichte von Merck seit 1688. Im Folgenden betonten Vertreter aus der Markenabteilung und der Konzernkommunikation die Bedeutung des Unternehmensarchivs für ihren Arbeitsalltag. Dr. Lars Atorf, Leiter Consumer Health Communications, hob die wertvolle Expertise des Archivs

bei der Markendokumentation im Rahmen von Jubiläen hervor. Durch die hervorragende historische Dokumentation der einzelnen Geschäftsbereiche und der jeweiligen Marken, gäbe es nicht nur eine Auskunftssicherheit, sondern die für die Kundenbindung so wichtige Möglichkeit des „story-tellings“.

Im zweiten Block kamen einige externe Kunden des Unternehmensarchivs zu Wort und berichteten von ihren positiven Erfahrungen. Dr. Jochen Haas von der Apotheke Dr. Haas vertrat die Rolle des forschenden Doktoranden, die bei Merck, wie in allen anderen Unternehmensarchiven auch, Schätze heben und den Archivaren nicht nur Arbeit machen, sondern durch Ihre Forschungen maßgeblich zum besseren Verständnis der eigenen Geschichte beitragen.

Als nächster berichtete Prof. Axel Helmstädter, Institute of Pharmaceutical Chemistry der Universität Frankfurt, über seine vielfältigen Forschungsaktivitäten bei Merck Corporate History. Über die eigenen Arbeiten hinaus betreut er auch immer wieder – zusammen mit der Archivleitung – eigene Doktoranden, die an Merckschen Themen arbeiten. Prof. Helmstädter wies explizit auf die ausgezeichnete jahrelange Zusammenarbeit mit dem Archiv hin.

Das Wort ging anschließend an Nils Schiffhauer, der als Journalist diese Aussage bekräftigen konnte: Technik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft – das sind seine Schwerpunkte. In Zusammenarbeit mit Corporate History hat er viele Publikationen für Merck entwickelt.

Durch so viel positives internes und externes Feedback bereits ermutigt und glücklich gestimmt, ging es in die folgende Sektion, die bewies, dass Archivare durchaus kreativ sein können. Mit allen möglichen Farben und Stiften sollten die Teilnehmer ein Bild ihres Selbstverständnisses als Archivar zeichnen auf eine riesige „Leinwand“ zeichnen. Herausgekommen sind zahlreiche Interpretationen und Allegorien, die den Archivar zumeist als Ansprechpartner für alles und jeden sowie Feuerwehrmann/frau in allen beruflichen Lebenslagen zeichneten. Aber auch negative Töne, wie die mangelnde Wertschätzung durch anderen Abteilungen im eigenen Haus, kamen zum Vorschein. Insgesamt eine angenehme Abwechslung zu den sonst klassisch gehaltenen Formaten.

Nach einem hervorragenden Mittagessen in der Merck Business Gastronomie gingen die Teilnehmer gestärkt in den zweiten Teil des Tages. Der Jahresbericht des Unternehmensarchivs Merck führte den Teilnehmern einmal mehr eindrucksvoll vor Augen,

wie viel Archivare im Verhältnis zu ihrer meist dünnen Personalausstattung leisten. Nicht nur die Akquise von Material aus den eigenen Häusern muss organisiert werden, sondern Geld/Drittmittel und Personalbudgets mühevoll eingeworben und/oder verteidigt werden. Ein „nach der Decke strecken“ bei der Übernahme von Akten und Objekten trifft des Pudels Kern und stieß auf breites Verständnis der Teilnehmerschaft.

Dass sich Archivare trotz angespannter Personalsituation und den vielfältigen Aufgaben, die an sie herangetragen werden, damit nicht zufriedengeben, sondern durch neue Ideen Eigen-PR betreiben, um ihre Arbeit bekannter zu machen und vom ein oder anderen Klischee zu befreien, zeigt das Merck-Beispiel „Corporate History am Mittag“. In regelmäßiger Folge bietet das Archiv Vorträge in der Mittagszeit zu unterschiedlichen Themen an. In maximal einer halben Stunde bekommen die Merck-Mitarbeiter am Standort Darmstadt einen Einblick in bekannte und weniger bekannte Themen der Unternehmensgeschichte. Im Plenum tauchte dann anschließend die Frage auf, ob ein Arbeitertausch/Job Rotation für einen kurzen Zeitraum (4-8 Wochen) der verschiedenen Archive möglich sei. Dieser interessante Aspekt sollte ernsthaft weiterverfolgt werden und in den einzelnen Häusern einmal geprüft werden, ob eine Umsetzung realistisch sein könnte.

Unter „Hilfe – es läuft nicht“ zeigte das Archivteam von Merck sein ganzes schauspielerisches Können und bot den Teilnehmern einen tragikomischen Einblick in den nicht immer einfachen Umgang mit seinen unterschiedlichen Kunden. An Hand dreier Beispiele wurde dies deutlich gemacht. In verteilten Rollen lasen die Mitarbeiter E-Mail Korrespondenzen zwischen dem Archiv und den Kunden vor. Ohne zu sehr ins Detail zu gehen: Es war alles dabei. Von Kunden, die frei über Mitarbeiterzeit verfügten und sich an keine Regeln halten wollten, über Mitarbeiter des eigenen Hauses, die es nicht für notwendig erachteten, sich an das Corporate Design zu halten bis zu einem Kunden, der offen mit Konsequenzen drohte, falls es nicht nach seiner Nase ginge, da er mit Mitgliedern der Eigentümerfamilie bekannt sei. Doch trotz schwieriger Kunden waren sich alle Teilnehmer einig, dass Unternehmensarchivare zumeist ein glückliches Berufsleben führen, denn schwierige Kunden sind interessante Kunden. Und dass so mancher Unternehmensarchivar empfindlich auf Kritik reagiert, ist auch nicht verwunderlich: wohl kein Berufsstand identifiziert sich mehr mit seinem Arbeitsplatz/Arbeitsinhalt.

Beim abschließenden Kaffee und Kuchen konnte der eindrucksvolle, neu gestaltete Museumsbereich im Unternehmensarchiv besichtigt werden. Am Ende waren sich alle Teilnehmer einig: Das Team um Dr. Sabine Bernschneider-Reif hat ein tolles Tagungsprogramm auf die Beine gestellt. Abwechslungsreich, anregend und kurzweilig. Die „Anleitung zum glücklich werden“ wurde nicht nur vorgestellt, sondern auch vorgelebt.

Benjamin Obermüller / Dr. Christian Finger